

MOTTE

Kindertreff Stand 05/2016

Konzept

MOTTE *Kindertreff*

MOTTE *Kindertreff*

Rothestraße 46a
22763 Hamburg
meike.buller@diemotte.de
kinder@diemotte.de

Liebe Interessierte!

Das Ihnen vorliegende Konzept dient zur Darstellung unseres Handelns als MOTTE *Kindertreff*. Es zeigt die Leitsätze, Ziele, Methoden und Techniken auf, entlang derer wir unsere Arbeit ausrichten und derer wir uns bedienen. Unser Anliegen ist es, unser Handeln zu vermitteln und zwar nach innen sowie nach außen. So möchten wir mit diesem Konzept unsere Arbeit transparent machen. Es dient darüber hinaus aber auch als Grundlage zur regelmäßigen Reflexion unserer Arbeit und wird gemäß den sich gegebenenfalls ändernden Bedingungen angepasst. In all unserem pädagogischen Handeln spiegelt sich unser Kinderschutzverständnis wieder das durch das Kinderschutzkonzept der Einrichtung dokumentiert ist.

Die folgenden Bereiche werden dargestellt:

1. Wer sind wir?
institutioneller Rahmen
2. Worum geht es?
die Situation und der professionelle Erklärungsrahmen
3. An wen wenden wir uns?
Adressaten
4. Was soll erreicht werden? Welchen Aufgabenbereichen wenden wir uns zu?
Leitbilder
Ziele
Arbeitsprinzipien
5. Wir setzen um
Methodik
Angebote
6. Für unsere Kleinsten
7. Wir lernen weiter...
Dokumentation und Evaluation

1. Wer sind wir?

Der MOTTE *Kindertreff* liegt im Herzen von Ottensen gut 5 Minuten vom Bahnhof Altona entfernt. Charakteristisch ist für den Stadtteil eine verdichtete Bebauung mit wenig Grünzonen und einem hohen Verkehrsaufkommen. Die soziale Struktur der Bevölkerung wird geprägt von Familien, unachtsamen Radfahrern und seiner kulturellen, sprachlichen Vielfalt der Menschen.

Träger

Der Träger des MOTTE *Kindertreff* ist der Motte e.V., ein Stadtteilkulturzentrum in Ottensen.

Finanzen

Die Förderung erfolgt über das nachfrageorientierte "Kita-Gutschein-System" und die vom Amt festgelegten, sozialgestaffelten Elternbeiträge. Weitere Angebote werden durch Kooperationspartner, die Ferienbetreuung und freie Elternbeiträge finanziert.

Personal

Das Team besteht aus vier ErzieherInnen und einem SPA. Weiter gehören zum festen Personalstamm zwei Stiftungsmitarbeiter der Gabriele Fink Stiftung.

Sie besetzen die Koch- und Springerstelle, sind in und über ihre Arbeit hinaus pädagogisch eingebunden.

Neben den pädagogischen Fachkräften wird das Team ganzjährig von FSJ'lern, Praktikanten der umliegenden Fachschulen und Honorarkräften unterstützt.

Räumlichkeiten und Ausstattung

Beim Gebäude, in dem der MOTTE Kindertreff untergebracht ist, handelt es sich um einen ehemals industriellen Zweckbau, der in diverse Aktions- und Erfahrungsräume aufgeteilt ist. Die knapp 180 qm Gesamtfläche des Innenbereiches sind unterteilt in:

Untergeschoss

-Eingangsbereich mit Garderobe

-behindertengerechte sanitäre Anlagen mit Wickelmöglichkeit

-**Küche:** Hier wird täglich mit frischen Zutaten der Saison gekocht und ein wechselndes Buffet erstellt

-**Esszimmer:** der nach dem Essen für Geburtstage und am späten Nachmittag für Spiele genutzt wird

-**„Das Eckzimmer“:** Lese-, Puppen-, Lego-, Mal-, Näh- und viele Ecken mehr

- **„Beweg dich“ Raum,** ein kleiner Raum der zum hüpfen, klettern und schaukeln einlädt

-**Ruheraum:** Hier wird geschlafen, gekuschelt und vorgelesen.

Obergeschoss:

-**Der blaue Raum:** jeden Mittag findet hier die Vorlesegruppe statt. Anschließend können die Kinder die Puppenecke oder den Kaufmannsladen nutzen. Oder einfach selber schmökern.

-**Der Bauraum:** Hier gibt es alles von Lego über die klassische Holzeisenbahn oder Playmobil.

-**„Der mobile Raum“:** Es handelt sich um einen leeren Raum der nach Bedarf täglich neu eingerichtet und bespielt wird (z.B. für Tischtennis, Kino, Yoga, Disco etc.)

-Alle unsere Räume sind im Grunde **MOBIL** sie werden immer wieder den Bedürfnissen der Gruppe angepasst und umgestaltet. Das heißt dass die Räume „wandern“ oder sich verändern sobald die Funktion nicht mehr zur Gruppenstruktur passt.

Der Außenbereich schließt direkt an das Gebäude an und hält folgendes vor:

Es gibt einen direkten Zugang zum öffentlichen Spielplatz mit Bolzplatz, Wasserstelle mit Pumpe, typischen Spielgeräten.

-das Gehege mit den Hühnern und Bienen

-der direkte Vorhof mit Sitzmöglichkeiten, der bei fast jedem Wetter zum Essen, Spielen etc. genutzt wird. Hier wird Bobby Car gefahren und gebuddelt, Fischer-Fischer gespielt und vieles mehr.

-Ein kleiner Garten mit Kirsch-/Apfelbaum und Weintrauben rundet das ganze ab

Unmittelbar angrenzend befindet sich die MOTTE, das Stadtteil- und Kulturzentrum mit seinen diversen Werkstätten und Angeboten wie Tonstudio, Jugendbereich, Fahrrad-, Metall- und Rothekehlchen Chor, Kindertheatergruppe, Nachbarschaftsgarten, etc..

Einige der Kinder singen bei den Rothekehlchen mit, sind auch im Tonstudio aktiv. Die von der Radiogruppe produzierten Interviews werden hier ebenfalls abgemischt, auf CD gebrannt, unter anderem auch als Podcasts auf die MOTTE Web Side gestellt oder im Kinderradio gesendet.

Öffnungszeiten

Der MOTTE Hort ist fast ganzjährig geöffnet. Ausnahmen bilden die zweite Hälfte der Sommerferien und die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr.

Sogenannte Brückentage werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Einen Jahreskalender mit allen Daten findet man an der Elterninfowand.

Die täglichen Öffnungszeiten sind:
Montag bis Freitag von 8.00 bis 18.00 Uhr.

Organisationsstruktur und Dokumentation

Es findet einmal die Woche, für die Mitarbeiter, eine Teamsitzung statt.
Ein bis zweimal im Jahr gibt es einen Elternabend und das Jahresentwicklungsgespräch.
Jedes Kind hat eine Mappe in der Entwicklungsrelevante Notizen festgehalten wurden.
Für alle gilt, bei Gesprächsbedarf wird ein weiterer Termin veranschlagt.
Neuigkeiten und Neuerungen werden an der Elternwand öffentlich ausgehängt.

Alle Treffen werden dokumentiert und sind für die Mitarbeiter zugänglich.
Wegen der verschiedenen Dienste gibt es ein Mitarbeiterbuch für die Änderungen im Alltag und ein Heft falls Kinder sich z.B. verletzt haben und wie damit verfahren wurde.
Die Organisation der Arbeit erfolgt entlang der verschiedenen Arbeitsbereiche und den derzeit feststehenden Terminen wie: Spielzeit drinnen, Gemeinsames Frühstück, Spielzeit draußen, Spielzeugtag, Mittagessen und –Ruhe, Leserituale, Angebote (Ausflüge, Basteln, Bewegung, Förderung, etc.).

Neben den täglichen Nebenaufgaben wie Papierhandtücher/Seife nachfüllen, Wickeln, Aufräumen, Lätzchen waschen, etc. gilt es, alle pünktlich zu den festen Terminen (Essen, Musik, etc.) zu begleiten. Auch hier legen alle sehr viel Wert auf einen gemeinsamen Anfang und Abschluss.

Ebenso gehört zu der Organisation der Kontakt zum Stadtteilzentrum MOTTE dass nicht nur in seiner Funktion als Träger präsent ist.
Hier gilt es an verschiedenen Sitzungen teilzunehmen, den Kontakt zu den Werkstätten aufrecht zu erhalten und am Vereinsleben teilzunehmen.
Ein weiterer Schwerpunkt ist die enge Zusammenarbeit u.a. mit dem Jugendamt (Hilfeplangespräche), Schulen, Stadtteil Kitas, verschiedenen Familienberatungsstellen (z.B. Rauhes Haus), Elternrat und natürlich der intensive persönliche Austausch mit der Familie des zu betreuenden Kindes. Alle Mitarbeiter haben ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis und es gibt ein Kinderschutzkonzept.
Zur Unterstützung des Informationsflusses gibt es eine Magnetwand für die Eltern die alle aktuellen Neuerungen anzeigt, Tür-Gespräche und eine WhatsApp Eltern Gruppe.

2. Worum geht es?

Die Situation und der professionelle Erklärungsrahmen
(Hier folgen demnächst Situationsanalysen oder Stadtteil-Kurzbeschreibungen/Einleitungen aus bestehenden Nachbarprojekten, die in knapper Form in etwa strukturelle Daten zusammenfassen, diese kurz aus fachlicher Sicht analysieren bzw. einordnen, z.B. in Bezug zu Gesamt-Hamburg).

3. An wen wenden wir uns?

Die Angebote richten sich an Kinder zwischen ca. 2-14 Jahren. Dabei achten wir auf ein ausgewogenes Verhältnis von Mädchen und Jungen. Derzeit tummeln sich bis zu 10 Sprachen unter unserem Dach.

4. Was soll erreicht werden?

Welchen Aufgabenbereichen wenden wir uns zu?

Pädagogisches Verständnis, Leitbilder, Ziele

Unserem pädagogischen Verständnis liegt ein Menschenbild zugrunde, dass das Kind als ganze Persönlichkeit sieht und akzeptiert. Das bedeutet für unsere Arbeit den Entwicklungsstand jedes Kindes zu erkennen und es dementsprechend bei der Erweiterung seiner Handlungsfähigkeiten und Kompetenzen unterstützend zu begleiten.

Grundsätzlich verstehen wir uns als Hilfe ein Kind mit seiner Persönlichkeit in eine Gruppe zu integrieren. Das gelingt nur wenn man die Persönlichkeit dahingehend unterstützt Resilienz zu entwickeln.

Bei der Resilienz oder psychischen Widerstandsfähigkeit handelt es sich um das innere Konzept Krisen zu bewältigen indem man auf persönliche und sozial vermittelte Ressourcen zurückgreift.

Einen besonderen Platz hat auch unser Blick auf das oft durch Klischees und die Gesellschaft künstlich herbeigeführte Rollenbild. Hier unterscheiden wir sehr genau zwischen den natürlichen Unterschieden (Gender Arbeit) und dem durch die Medien/Mode auferlegten Verhalten(z.B. Rosa und Glitzer machen ein Mädchen zum Mädchen, alle Jungs wollen Fußball spielen). Stigmata und Schubladendenken hat bei uns nur in der Diskussion Platz.

Die Arbeit des MOTTE **Kindertreff** steht im Kontext eines sich verändernden Verständnisses nach Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern. So verstehen wir uns nicht nur als Vermittler der Hamburger Bildungsempfehlung.

Als ein zentrales Leitbild bei der Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern sehen wir es als unsere Aufgabe an "überflüssig" zu werden.

Das heißt für uns, dass wir jedem Kind einen Rahmen bieten wollen, der es befähigt, aktiv und selbstbewusst seine Bedürfnisse wahrzunehmen und trotzdem der Teil einer Gruppe zu werden. Dies findet im Bewusstsein statt dass jeder immer wieder auf weitere Persönlichkeiten trifft die sich ebenfalls ausleben wollen.

Hier gilt es die Kinder darauf vorzubereiten wie gesellschaftliche Regeln (z.B. Rücksicht, Abgrenzung) funktionieren.

Das Kind in seinem Selbst und Selbst-Bewusstsein zu stärken und es im Erfahren von Selbständigkeit zu motivieren und zu stützen sind hierfür zentrale Voraussetzungen.

Nur wer sich seiner Stärken bewusst und in ihnen Ruht kann auch anderen auch den Vortritt lassen.

Wir verstehen Bildung als gesellschaftlichen Auftrag, auch im Sinne eines Verständnisses nach Herstellung von Chancengleichheit. Das bedeutet für uns, die Kinder einerseits zu ermutigen und zu befähigen, sich aktiv mit ihrer Welt auseinanderzusetzen und sie darüber hinaus in ihrer Entwicklung und ihrem Tun als demokratische Gestalter ihrer Umwelt zu unterstützen. Integration und soziales Lernen sind als übergeordnete pädagogische Ziele zu verstehen. Das heißt, dass wir es zum Inhalt unserer Arbeit machen, Lebensstile in ihrer Vielfalt und Unterschiedlichkeit zu präsentieren und repräsentieren. Im Sinne des interkulturellen Ansatzes nehmen wir die individuellen Hintergründe der Kinder wahr und machen sie zum Gegenstand der gemeinsam gelebten Kultur- und Lernumgebung. Schließlich und endlich muss jeder lernen sich in der Gesellschaft in der er lebt zurecht zu finden.

Das Lernen voneinander, das (er)leben von sozialem Verhalten und von Solidarität sind für uns Ziele, die besondere Wertigkeit in der Arbeit mit den Kindern darstellen. Eine Atmosphäre der Wertschätzung untereinander sowie der entwicklungsgerechte Umgang mit den Kindern sind für uns Voraussetzungen hierfür.

Arbeitsprinzipien

Sozialraumorientierung

Ein Hauptziel in unserer Arbeit ist es, unter Einbezug der spezifischen sozialraum- und stadtteilbezogenen Gegebenheiten Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen und zu begleiten. Wir sehen es als unsere Verantwortung an, Angebote zu schaffen, die eine Auseinandersetzung mit der Welt (wie sie ist) ermöglichen – naheliegend ist hier zunächst der Sozialraum. So erkunden wir gemeinsam mit den Kindern Angebote, Einrichtungen, Freizeitanlagen und Freiflächen des Stadtteils.

Zur Absicherung und Schaffung kindgerechter Räume im Stadtteil beteiligen wir uns auch an kommunalpolitischen Auseinandersetzungen.

Kooperation und Vernetzung

Durch die Kooperation mit anderen sozialen und kulturellen Einrichtungen, mit Vereinen, Initiativen, Verwaltungsinstanzen, etc. streben wir es an, die Angebotslandschaft für die Zielgruppe im Stadtteil zu bereichern und längerfristig zu optimieren. Dies zielt nicht nur auf unsere unmittelbare Gruppe der MOTTE **Kindertreff**-Kinder ab, sondern liefert gleichzeitig Beiträge zur Lösung diverser Probleme im lokalen Wohnumfeld insgesamt.

Wir kooperieren mit verschiedensten Einrichtungen im Stadtteil, z.B. arbeiten wir eng mit den Rotznasen, der Schule Rothestraße und Max-Brauer-Gesamtschule zusammen. Mit der Schule Rothestraße gab es über Jahre eine spezielle Kooperation, hier begleiteten die Erzieher 2 Jahre die verhaltensoriginellen Kinder während des Unterrichtes.

Seit dem Frühjahr 2013 besteht eine Kooperation mit dem Gymnasium Altona. Außerdem arbeiten wir aktiv in stadtteilorientierten Arbeitskreisen und Bildungskonferenzen verbindlich mit und beteiligen uns an Aktionen wie z.B. die altonale, Mercado Tag, etc..

Des Weiteren finden regelmäßige Austausche mit Mitarbeitern von Jugendamt, Rebus, Sucht- und anderen Beratungsstellen, sowie der Familienhilfe, statt.

Ressourcenorientierung

Zu den vorab aufgeführten Prinzipien gehört die Ressourcenorientierung nahezu untrennbar dazu. So streben wir im MOTTE **Kindertreff** ein sozialraumbezogenes Arbeiten im Sinne einer möglichst effektiven Nutzung von vorhandenen Ressourcen an. Dies bezieht sich zum einen auf materielle Dinge, die von Einrichtungen beispielweise gemeinsam verwendet oder gemeinsam beschafft werden. Zum anderen ist hiermit auch gemeint, vorhandene informelle Strukturen und (Hilfe)Systeme zu stärken und fördern, mit dem Ziel, gewachsene Netzwerke zu erhalten und zu nutzen – auch, da hinlänglich deren präventive Wirkung erwiesen ist.

Integratives Methodenverständnis

Um dem sich verändernden Bedarf nach unterschiedlichen und zunehmend flexiblen Formen von Kinderbetreuung in Stadtteil und Sozialraum angemessen entsprechen zu können, vertreten wir als Arbeitsprinzip die Integration von unterschiedlichen Methoden.

Im MOTTE **Kindertreff** verbinden wir eine klassische Betreuung mit Formen offener Arbeit.

Mit dieser Verknüpfung zweier unterschiedlicher Methoden orientieren wir uns zum einen an den sich verändernden Ansprüchen von Kindern Dinge selbstbestimmt zu tun und werden gleichzeitig dem Bedürfnis und der Notwendigkeit in verlässliche, feste Gruppenstrukturen eingebunden zu sein gerecht.

5. Wir setzen um

Methodik

Neben den beiden den MOTTE **Kindertreff** hauptsächlich ausmachenden Arbeitsmethoden, nämlich der **Gruppen-Arbeit**

(hier geht es um das soziale Lernen in der Gruppe, wie funktioniere ich als Individuum in der Gruppe, was lerne ich durch die Gruppenerlebnisse, um dadurch den Gruppen- oder gesellschaftlichen Anforderungen besser gewachsen zu sein)

Lernziele können langfristig z.B. Rücksichtnahme, Kooperationsfähigkeit und Empathie sein. Alle Ziele werden entweder individuell für jedes Gruppenmitglied festgelegt, sie können sich dadurch voneinander unterscheiden oder es werden einheitliche Gruppenziele formuliert. Dabei wird sich oft die Gruppendynamik zur Zielsetzung zu nutze gemacht. (**Der Weg das Ziel**)

und der **offenen Arbeit** (dies beinhaltet das auflösen von Stammgruppen und das einrichten von Spiel- und Werkstätten. Es unterliegt keinem starren Programm und unterstützt unseren Anspruch auf Partizipation.) mit Kindern, orientieren wir uns des Weiteren an folgenden pädagogischen Methoden:

Erlebnispädagogik

Durch das Einbringen von Methoden der Erlebnispädagogik suchen wir das Defizit an Erfahrungsräumen im Stadtteil auszugleichen. Dies geschieht, indem wir Bereiche und Freiräume aufzeigen und gemeinsam mit den Kindern erschließen, die außerhalb des städtischen Nahraums angesiedelt sind, z.B. im Rahmen von Ausflügen. So fahren wir mit den Kindern in die Natur. Hier gibt es weder Computer noch andere elektronische Ablenkung und wenig vorgefertigtes Spielzeug. Angebote sind auf ein Minimum reduziert, ebenso feste Termine. Nur die Ess- und Ruhezeiten stehen fest. So sind die Kinder in der Position sich mit sich und anderen auseinandersetzen zu müssen und können.

Projektarbeit

Die Arbeit in und an Projekten ermöglicht eine besonders intensive Auseinandersetzung mit Themen und Fragestellungen, die explizit Interessen und Fähigkeiten der Kinder wahrnehmen. In den verschiedenen Arbeitsbereichen finden Projekte auch blockweise, z.B. um die Festtage (Ostern etc.), oder als Erlebniswerkstatt (Beete bepflanzen etc.) statt. Die Ergebnisse werden anschließend gemeinsam präsentiert. Die Erfahrung, kontinuierlich an einem bestimmten Thema zu arbeiten, fördert nicht nur die Konzentration und bedeutet Erkenntnisgewinn, sondern bringt des Weiteren Gruppenprozesse in Gang, die soziales Verhalten bedingen. Über die gemeinsamen Präsentationen schließlich wird Anerkennung erfahrbar, was wiederum Selbstsicherheit und Gruppenidentität schafft.

Netzwerkarbeit

Neben der Vernetzung auf institutioneller Ebene sehen wir es als wichtig an auch die so genannten kleine Netzwerke zu fördern, die für die Zielgruppe relevant sind. Das bezieht sich auf die unmittelbaren Bezugspersonen der Kinder, die Familienangehörigen, Lehrer, Ärzte, Ämter und Nachbarn.

Dies geschieht in informellen und formellen Treffen (Jahresgespräche, Elternabende, Feste, etc.), im alltäglichen Handeln (Tür- und Angelgespräche) oder durch Projekte.

Mediation (lat. „Vermittlung“)

Die Konfliktaustragung ist ein zentrales Thema von Kindern unserer Zielgruppe. Wir messen dem Umgang mit ihnen einen hohen Stellenwert bei, da dies Situationen sind, wo Werte und Normen für die Kinder in der täglichen Praxis eingeübt werden können, wo Gerechtigkeit und Solidarität überprüft und erfahrbar werden. (siehe Gruppenarbeit)

Konflikte entstehen im täglichen Miteinander und zeigen die Grenzen der eigenen Persönlichkeit auf. Nun gilt es zusammen mit den Kindern eine Strategie zu entwickeln in Einbindung mit der gemeinsamen Persönlichkeit Konflikte gewaltfrei auszutragen. Hilfreich hierbei sind vor allem klare Vorgaben für das tägliche Miteinander und dass darauf geachtet wird, dass diese für alle gleich verbindlich sind.

Dies setzt voraus dass die Kinder lernen den Konflikt wertfrei zu schildern, dem anderen zuhören, ausreden lassen und verschiedene Sichtweisen auf das Geschehene zulassen.

All dies wird mit den Kindern immer wieder im alltäglichen Miteinander trainiert, vorgelebt und auch, z.B. in Kinderteamsitzungen, besprochen. Hier kann auch unser geplantes Projekt „MUT-Tiger“ greifen.

Situationsorientierung und Freispielverständnis

Das Freispiel ist gekennzeichnet durch die situative und freie Wahl von Spielort (**Kindertreff**, MOTTE, Eulen- und Arnoldspielplatz, Elbe, etc.), Spielzeug, Spielthema und Spielinhalt und durch die situative und freie Wahl von SpielpartnerInnen und Spieldauer, wobei der Abschluss einer Spielsituation ein wichtiges Ritual ist. Das kann z.B. durch das wegräumen von Spielgegenständen passieren.

Wir als pädagogische MitarbeiterInnen treten hierbei an den Rand des Geschehens, sind präsent, aber mischen uns soweit als möglich nicht ein.

Besonders die Freiheit, sich auf den aufgesuchten Spielplätzen mit Kindern außerhalb der Gruppe zu treffen und sich Freunde als Besucherkind einzuladen, gibt Entscheidungsspielraum und dem einzelnen Kind die Möglichkeit, verschiedene Bindungserfahrungen zu machen.

Kinder mit wenig oder schwierigen Kontakt Erfahrungen profitieren davon besonders.

Jedes der Kinder bekommt die geltenden Spielplatzregeln so verinnerlicht, das es ihm möglich ist den Spielraum in der Regelbegrenzung eigenständig zu erkunden. Dies geschieht immer unter Berücksichtigung von Alter und Lernstand des Kindes, plus dessen Bereitschaft Grenzen anzuerkennen.

Partizipation (siehe auch demokratische Teilhabe)

(v. lat. particeps = an etwas teilnehmend; zugehöriges Verb: partizipieren) heißt übersetzt 'Beteiligung, Teilhabe, Teilnahme, Mitwirkung, Mitbestimmung, Einbeziehung')

In der Pädagogik versteht man unter dem Begriff der Partizipation die Einbeziehung von Kindern bei allen das Zusammenleben betreffenden Ereignissen und Entscheidungsprozessen. Wir unterscheiden zwischen festen, unumstößlichen Regel und solchen die mit den Kindern, ihrem Alter entsprechend „neu“ verhandelt werden können/müssen. So lassen wir die Kinder am Entscheidungsprozess partizipieren. Regelmäßig finden Kinderteams statt, um mit den Kindern im Veränderungsaustausch zu bleiben.

Angebote

Die Angebotsstruktur wird im Folgenden entlang der verschiedenen Schwerpunkte der Einrichtung, zugleich die Arbeitsbereiche der MitarbeiterInnen, beschrieben. Jeder Arbeitsbereich steht unter Verantwortung eines bestimmten Teammitglieds. Die Angebote des jeweiligen Bereichs finden regelmäßig, eingebettet in den **Kindertreff**-Alltag, statt.

Im Anschluss werden Aktivitäten beschrieben, die unregelmäßiger stattfinden und/oder die verschiedenen Bereiche übergreifend betreffen.

Arbeitsbereich Tiere

Wir orientieren uns hier an unseren langjährigen Erfahrungen und den Erkenntnissen tiergestützter Therapien, die besagen das der Umgang mit Tieren nicht nur durch das Streicheln positive emotionale Reaktionen bei Menschen hervorrufen. Durch den Alltagsumgang mit den Tieren des **Kindertreffs** erhalten die Kinder die Möglichkeit, Beziehungen zu Tieren aufzubauen und zu pflegen. Hierbei erfahren sie nicht nur, wie es ist, Verantwortung zu übernehmen, sondern ebenso gebraucht zu werden, wertvoll zu sein. Sie lernen, Bande zu knüpfen, die besondere Formen der Kommunikation erfordern, nämlich eindeutige und direkte Signale, im Gegensatz zu menschlichen, eher vielschichtigen Verständigungsarten.

Darüber hinaus bieten wir gezielte Projekte zum Bereich Tiere, wie z.B. das Regenwurmprojekt "vom Abfall zur Erde", bauen Spatzenhäuser usw..

Nicht zuletzt greifen wir mit diesem Arbeitsbereich einen langgehegten Wunsch vieler Kinder auf, nämlich dem, Tieren nahe zu sein – dessen Erfüllung im häuslichen Rahmen die Stadt- und Wohnraumenge oftmals entgegenstehen.

Arbeitsbereich Vorschule (Lüttel School)

Der Bereich der Vorschule spielt in unserer Arbeit eine besondere Rolle. Ab dem Sommer gibt es einen festen Termin für die Vorschule. Eingeladen werden die Kinder die es schaffen mindestens einer Vorlesegeschichte konzentriert zu folgen oder ein Spiel zu ende zu spielen. Uns ist es wichtig dass die Kinder ihre Materialien zusammen mit den Eltern einkaufen. Die Kinder sollen ausprobieren mit welchem Stift sie auch arbeiten können. Wir verfolgen hierbei u.a. das Ziel, das die Kinder Eigenverantwortung für ihre Materialien zu übernehmen.

Geübt wird das lesen von Buchstaben, das zusammenziehen von Lauten, Schwungsschrift, ausschneiden, falten, Zahlen, Konzentration u.v.m..

Vorschule findet bei uns nicht nur im Raum statt sondern auch spontan oder geplant bei anderen Aktivitäten.

Arbeitsbereich Küche und Ernährung

In diesem Bereich werden Lernprozesse alltagsorientiert darüber erzielt, dass die Kinder sozusagen "nebenbei" an neue Speisen und Produkte herangeführt werden und darüber hinaus sehen und erleben, wie Speisen gesund und ressourcenschonend hergestellt werden. Verschiedene Traditionen von Esskultur und Zubereitung von Mahlzeiten werden präsentiert und den Kindern näher gebracht. Essensvorlieben der Kinder werden generell und bei festlichen Anlässen besonders einbezogen. Dies geschieht unter anderem darüber, indem auch Eltern, soweit ihnen möglich, bei gemeinsamen Koch-Aktionen eingebunden werden. Das Essen wird täglich frisch unter Bevorzugung regionaler und saisonaler sowie teilweise mit Bio-Produkten vor Ort zubereitet. Es gibt ca. 1mal pro Woche ein Essen mit Fleisch, etwa jede bis jede zweite Woche ein Essen mit Fisch. Zum täglichen Angebot gehört in der Regel ein Hauptgericht mit Kartoffeln, Nudeln, Reis oder Getreide, Gemüse oder Salat, Brot und eine Nachspeise (vorwiegend Obst). Die Gerichte werden so zubereitet, dass es eine Auswahl zwischen diversen Komponenten gibt. Die Küche ist offen einsehbar, der direkte Kontakt mit der Küche Teil des Konzeptes. Es wird großen Wert auf eine angenehme Atmosphäre beim Essen gelegt, was durch klare Regeln und Abläufe erleichtert wird. Hierzu gehört z.B. das persönliche Begrüßen der Kinder zu Beginn, das gemeinsame Verlassen des Tisches, Tischdienst etc. Auch durch die Vorbildfunktion der teilnehmenden MitarbeiterInnen wird eine Stimmung erzeugt, in der das Probieren von unbekanntem Speisen 'dazugehört' – und aber nicht verpflichtend ist. Das Essen findet täglich in Form eines Buffets ab 12:00 Uhr für die Jüngsten und um 13 Uhr für die Nichtschläfer statt.

Arbeitsbereich Medien

Medien sind ein fester Bestandteil der Alltagskultur. Wir versuchen den Anteil an elektronischen Medien auf die Musikanlage zu reduzieren. (Hier besteht für alle Smart Phone VERBOT) Allerdings ist es auch wichtig den Kindern den gezielten Umgang damit zu vermitteln. Leider müssen wir in unserer Arbeit immer wieder feststellen dass viele Kinder schon zahlreiche Film und Werbe Erfahrung gemacht haben. Dies merkt man den Kindern im Spiele- und Rollenverhalten schon sehr stark an. Dem versuchen wir einen medienfreien Raum entgegen zu setzen. Kinder werden bei uns nicht einfach den Medien ausgesetzt oder ungefragt fotografiert. So verzichten alle Mitarbeiter und auch die Eltern auf den Einsatz des Mobiltelefons während der Arbeit, Abhol- und Bringzeit.

Arbeitsbereich Bewegung

Die Kinder des MOTTE **Kindertreff** kommen größtenteils aus beengten Wohnsituationen und -umfeldern und verfügen über einen hohen Bewegungsdrang. Oft gibt es im Alltag keinen Rahmen der den Kindern den Freiraum lässt Bewegung in „Ruhe“ zu erfahren. Dies wird noch durch das oft grob fahrlässige Verhalten der Erwachsenen im Stadtteil erschwert. (z.B. Radfahrer auf dem Spielplatz) Eine Vielzahl von Materialien ist für die Kinder frei zugänglich. Dazu gehören u.a. Matten und Polster Elemente zum bauen von Bewegungslandschaften. Auch die tiefer gehenden, ruhigen Bewegungsabläufe bekommen mit Yoga und KINETIK Übungen einen Platz im Alltag. Aber der volle Terminkalender der Kinder lässt nicht immer alle gewünschten und möglichen Aktionen zu. Wir unternehmen mit den Kindern generell so viel wie möglich zu Fuß, d.h. wir erkunden auf dem Weg zu Freizeitanlagen und z.B. kulturellen Angeboten der Umgebung selbstverständlich und "nebenher" den Stadtteil und lernen diesen gemeinsam kennen. Für unsere Kinder ist Elbhangklettern und zur Elbe laufen ein großer Spaß den wir mit dem Zweckentfremden z.B. von balancieren auf Mauern würzen. Wir nutzen solche Gelegenheiten auch für die Verkehrserziehung.

Zusammenarbeit mit den Eltern und Familien

Die Zusammenarbeit mit den Eltern verstehen wir als gemeinsames Handeln zum Wohle der Kinder und ihrer Familien. Indem wir den Kontakt zu den Eltern suchen, geht es uns darum,

unsere Arbeit mit den Kindern transparent zu machen und um gemeinsam mit den Eltern, falls notwendig und erwünscht, ergänzende Handlungsansätze zu entwickeln. Wir streben einen respektvollen Umgang mit den Familien an, der einen offenen und produktiven Austausch ermöglicht und somit Raum bietet für Reflexion und gegenseitiges Lernen. Ein besonderer Punkt dabei ist, dass das Smart Phone in unserer Einrichtung nicht zum Einsatz kommt damit die Eltern mit ihren Kindern und uns im Kontakt bleiben. Die Elternarbeit beginnt mit dem Gespräch zur Aufnahme des Kindes wo Grundlagen der pädagogischen Arbeit der Einrichtung dargestellt werden. Im Weiteren findet der Kontakt über bedarfsbezogene Einzelgespräche die individuell verabredet werden das Jahresentwicklungsgespräch oder auch über so genannte Tür- und Angelgespräche statt. Gemeinsame Unternehmungen, wo Eltern einbezogen werden, bieten hierfür ebenso Raum wie die alltäglichen Kontakte in der Einrichtung. Elternabende finden regelmäßig zu aktuellen Themen, mindestens zweimal pro Jahr statt. Der Elternrat kann hierbei als Bindeglied zwischen Eltern und Mitarbeitern dienen.

Demokratische Teilhabe im MOTTE Kindertreff

(siehe auch Partizipation)

Generell werden die Kinder in allem, was sie betrifft, ihren Möglichkeiten entsprechend beteiligt. Wir schaffen eine Atmosphäre und die Voraussetzungen dafür, dass sich Beteiligung entwickeln kann. Das heißt, dass wir auch mit den Kindern planen und gemeinsam Entscheidungen treffen. Jeden Mittag wird vor dem Lesen eine Fragerunde eingeläutet. Hier geht es um Rangeleien, Regeln, Geplantes, Konflikte und Wünsche der Kinder. So lernen die Kinder ihre Interessen in einem festen Rahmen zu vertreten, zu verhandeln und erfahren die Gestaltbarkeit ihrer Lebenswelt in einem praktischen und greifbaren Sinne. Sie lernen aber auch, das nicht alles für sie Möglich ist und das sie damit nicht alleine stehen.

Ablösung und Überleitung

Neben einer Abschiedsfeier für die Kinder, die den Kindertreff verlassen und der Ermutigung, uns jederzeit zu besuchen, bieten wir eine Schulferienbetreuung an welche die Kinder unabhängig von der Schule die sie zukünftig besuchen nutzen können. Auch besuchen wir nach Möglichkeit die Werkstatt- und Veranstaltungsbereiche der Haupt MOTTE.

AM ANFANG SIND WIR ALLE KLEIN

Wir wachsen in den KITA Alltag

Erstgespräch

Ein Erstgespräch vor der Eingewöhnungszeit ist uns wichtig, um individuelle Bedürfnisse und Gewohnheiten des Kindes zu erfahren und entsprechend darauf eingehen zu können (z. B. Schlafrythmus, Essen, Rituale, Bezugspersonen). In diesem Rahmen ist es für die Eltern möglich, das pädagogische Personal besser kennen zu lernen und Fragen zu klären.

Eingewöhnung die ERSTE

Sobald sich Eltern für unsere Einrichtung entschieden haben, bitten wir sie schon vorher immer wieder vorbeizuschauen. So lernt das Kind ganz langsam das Haus und dessen „Bewohner“ kennen, was den späteren Ablösungsprozess erleichtert.

Eingewöhnung die ZWEITE

Für Kinder ist der Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten meist der erste große Ablösungsprozess. Bis dahin ist die Familie der wichtigste Bezugsverband, hierbei kommt es nicht auf die Größe an, und es besteht ein intensives Bindungs- und Vertrauensverhältnis.

Aus diesem Grund ist die Gestaltung der Ablöse- und Eingewöhnungsphase von zentraler Bedeutung. Die Eingewöhnungsphase erfordert bei jedem Kind eine individuelle Zeitspanne, die von der Familie und Erziehern bereits im Vorfeld besprochen und entsprechend gestaltet wird. Uns ist es wichtig, dass die Familie genügend Zeit einplant (ggf. Urlaub), um ihr Kind bei der Bewältigung des Übergangs zu begleiten. Dabei kann sich die Anwesenheit des Kindes in der Gruppe erst langsam steigern, von anfangs einer Stunde bis zur tatsächlichen Buchungszeit. Gleichzeitig löst sich auch die Familie nach und nach vom Kind. Der Einstieg in unseren Alltag wird den Kindern durch beständige, wiederkehrende Rituale erleichtert. Während der Eingewöhnung besprechen wir mit den Eltern täglich den Ablauf und geben eine Einschätzung für den Folgetag. Wir stellen den Kindern zwar eine Bezugsperson zur Seite manchmal sucht sich ein Kind seine Bezugsperson selber aus.

Pädagogische Angebote

Da viele der Kleinkinder Erfahrungen aus der Eltern-Kind-Gruppe mitbringen, ist dies ein geeigneter und wichtiger Anknüpfungspunkt für unsere pädagogische Arbeit im Kindergarten. Es werden bekannte Rituale, wie z. B. Singspiele, Fingerspiele aufgegriffen, um Vertrautheit in einer unbekanntem Umgebung zu schaffen.

Viele Eltern wollen wissen was das Kind denn den ganzen Tag in der Einrichtung gemacht hat. Die Antwort darauf ist, wir lernen wie Alltag in einer Gruppe funktioniert, wie ich meinen Platz darin finden/behaupten kann und dessen Rituale/Unwegsamkeiten kennen.

Eines unserer Anliegen ist es, den Rahmen zu schaffen, das Kinder sich freimachen können von der Hilfe der Erwachsenen.

Dazu gehört das selbständig an- und ausziehen, seine Sachen zu holen und wegzubringen, einen Weg alleine zu laufen, selber hochzuklettern, sich die Hände zu waschen, auf die Toilette zu gehen, selber zu essen, zuhören zu können wenn gelesen wird, sich selber zu beschäftigen, ein Spiel komplett zu spielen, aufzuräumen, ein Spiel auch mal verlieren, Freude und Leid zu teilen, Grenzen zu erfahren und viele Alltagspädagogische Sachen mehr.

Auch finden in regelmäßigen Abständen angeleitete Angebote für die Kinder statt. Schließlich und endlich leben wir in einer Welt in der wir nicht den ganzen Tag machen können was wir wollen. Über die Angebote üben wir mit den Kindern praktisch den Ernstfall. Und der beginnt nicht erst mit dem Schuleintritt.

„Nach dem Essen sollst du Ruh`n oder...“

Nach einem aktionsreichen Vormittag und dem Essen kommen erst einmal alle zur Ruhe. Manche der Kinder gehen zum schlafen. Hier findet das Kind vertraute Rituale (z. B. Schnuller, Kuscheltier, eigener Schlafsack) vor. Die Kinder die nicht mehr schlafen treffen sich auf dem Sofa und bekommen dort eine Geschichte vorgelesen.

Raus aus der Windel, rauf auf den Topf

Zu bemerken dass man Blase und Darm selber kontrollieren kann ist für Kinder ein großes Thema. Hier können wir Erwachsenen noch so mit Engelszungen reden, das Kind hat endlich die Macht. Darum ist es wichtig sich nicht auf einen Kampf einzulassen sondern Ruhe zu bewahren.

Kinder wollen erst einmal ausprobieren wie ihr Körper funktioniert und wie lange sie etwas (be-)halten können.

Im Erstgespräch findet deshalb erst einmal Austausch zwischen Eltern und Erzieher statt um festzustellen wie weit das Kind (und nur das Kind) ist.

Zu bedenken ist dass das was zu Haus schon gut klappt nicht auch in der KiTa schon klappen muss. Hier sind die Kinder viel mehr abgelenkt und haben ganz andere Aufträge.

So ist es uns wichtig, das Kind dort „abzuholen“ wo es gerade steht und es gemeinsam mit den Eltern auf dem Weg zu einer erfolgreichen Windelentwöhnung zu begleiten.

Zur Unterstützung und auch um den Kindern Unannehmlichkeiten zu ersparen plädieren wir in der Anfangszeit für das tragen von Trainern.

Ist die Entscheidung für die Toilette erst einmal gefallen funktioniert der eigentliche Toilettengang bei den meisten Kindern von Anfang an gut, wird von uns aber noch begleitet.

Für die Kinder ist eine vertraute Person, die einen begleitet oft eine große Erleichterung.

Schließlich kennt man sich schon von dem zugewandten Zwiegespräch während des Wickelns.

(Wickelzeit ist Beziehungszeit die sehr intim und unendlich sensibel ist)

Erleichtert wird das ganze dadurch das man nun endlich mit den anderen Kindern gemeinsam zur Toilette geht und das soziale Miteinander dort zu schätzen lernt.

Wir haben uns in der KiTa ganz bewusst gegen kleine Toiletten entschieden. Für uns ist es wichtig, dass die Kinder hier dieselbe Situation vorfinden wie zu Hause und Unterwegs.

Tages- und Wochenabläufe

Wie ihr anhand unseres nachfolgenden Tages- und Wochenablaufes sehen könnt, werden die Kinder in vielen Bereichen angemessen und spielerisch gefördert, d. h. dass das Kind während einer Tätigkeit vielseitige und ganzheitliche Erfahrungen machen kann und sich dadurch viele Lernmöglichkeiten ergeben.

Tagesablauf

Das Kind kommt in den **Kindertreff** und kann seine Kleidung in sein persönliches Fach legen. Dort ist auch Platz für Wechselwäsche.

Jedes Kind ist für seinen Bereich verantwortlich und kennt seinen Platz.

Das Kind wird von den Eltern persönlich an das Betreuungspersonal übergeben. Durch den Kontakt und die Begrüßung lernt es sowohl die gegenseitige Wertschätzung kennen als auch gesellschaftliche Regeln zu beachten. Für uns ist die Begrüßung wichtig, um einen Überblick zu behalten, wer schon gebracht, bzw. abgeholt wurde.

In all unseren Bereichen werden die Kinder „große“ Möbel vorfinden, schließlich und endlich ist das die Realität die sie kennen lernen und in der sie sich zurecht finden müssen.

Die ersten Kinder kommen zwischen 8 und 9 Uhr an.

In dieser Zeit achten wir auf ruhige Spiele und Angebote damit die Kinder nicht schon vor dem Frühstück (9 Uhr) aufdrehen. (Malen, lesen, bauen)

Vor und nach den Mahlzeiten waschen wir immer alle die Hände.

Beim Frühstück sitzen alle zusammen. Jedes Kind trägt etwas zum Frühstück bei. Alles wird geteilt. Erst essen alle Rohkost und Obst, dann widmen wir uns den mitgebrachten Broten. Getrunken wird Wasser und Tee. Süße Sachen und alles fleischige werden außen vor gelassen.

Um 10 sind alle Kinder auf dem Hof. Die Wickelkinder wurden vorher gewickelt, alle anderen gehen zur Toilette.

Jeden Tag schauen wir wie die Kinder gerade in der Gruppestruktur funktionieren.

Danach entscheiden wir ob und wie wir die Kinder aufteilen. Manchmal gehen wir gemeinsam auf einen Spielplatz, an anderen Tagen teilen wir die Kinder auf.

Um 11:45 heißt es für die Schlafkinder, auf zum Essen. Ausziehen, Hände waschen, wickeln, usw. brauchen ihre Zeit damit um 1 geschlafen werden kann.

Um 12:45 kommt die zweite Gruppe! Diese geht anschließend zum lesen/ruhen.

Nach dem Lesen haben sie die Möglichkeit zum Freispiel oder an einem Angebot der Mitarbeiter teilzunehmen. Hier wird auch der Bewegungsraum viel genutzt.

Spiele(nd) lernen

Im Spiel haben die Kinder Gelegenheit Erlebtes zu verarbeiten und die Umwelt nachzuahmen. Die Kinder lernen aufeinander einzugehen, sich abzusprechen und ein gemeinsames Spiel finden.

Dieser Entwicklungsprozess findet bei jedem in seinem Zeitfenster statt. Wie viel Wiederholungen ein Kind braucht um etwas zu verinnerlichen ist als individuell zu betrachten.

Im Umgang mit anderen Kindern lernen sie Regeln einzuhalten, sich zu entscheiden, dem Alter entsprechend zu teilen und zu helfen, aber auch sich durchzusetzen, abzugrenzen und Konflikte zu lösen.

Es werden bei den verschiedenen Spielen und durch die Alltagsbewältigung Fertigkeiten gefördert, die als Vorstufe zum nächsten Entwicklungsprozess nötig sind. So brauchen die Kinder z. B. beim Spielen eines Puzzles Vorstellungskraft und Struktur, bei Tischspielen wird die Farb- und Zahlenkenntnis geschult, beim Memory wird das Gedächtnis trainiert, beim Perlenfädeln die Geschicklichkeit. Das Anziehen fördert die Motorik und hilft den Kindern mit Frustration umzugehen. Bausteine fördern die Denkfähigkeit und regen die Phantasie an, Rollenspiele helfen bei der Identitätsfindung. Und und und.

Esskultur

Esskultur wird bei uns **GROB** geschrieben, darum kochen wir selber und verwenden kontrollierte Lebensmittel, gerne Saisonal.

Zucker- und Fleischprodukte sind bei uns sehr reduziert.

Das fängt beim Frühstücksbuffet an, Kinder bringen auch unterschiedliche Lebensmittel von zu Hause mit und alle dürfen sich davon nehmen. Das Essen wird so gestaltet, dass die Kinder ohne jeglichen Zeitdruck ihren Rhythmus finden können. Es gibt viele kleine Portionen und der Teller wird erst geleert bevor nachgefüllt wird.

Die Eigenwahrnehmung und Selbständigkeit werden angeregt, da sie lernen auf ihren Körper zu hören und dafür sorgen das z.B. ihr Teller abgeräumt wird etc..

Durch die Gespräche werden Sprache und Ausdrucksfähigkeit gefördert und soziale Beziehungen aufgebaut.

Vor dem Essen steht immer eine kleine Übung (Wir lernen einen Buchstaben, die Uhr, Links oder Rechts) und ein Reim der das Essen einläutet.

Eine beliebte Übung ist das „5 Minuten Schweigend Sprechen“ Spiel, das die Kinder immer wieder einfordern wenn es ihnen zu laut wird.

Die Kinder erkennen während des Essens die manchmal begrenzten Erfahrungen („Kenn ich nicht, ess ich nicht“) anderer, und reagieren spontan darauf, indem sie das andere Kind unterstützen. Solche Interaktionen werden dann zur Selbstverständlichkeit.

Wir lassen das Essen auch an verschiedenen Orten stattfinden, z.B. Garten oder beim Picknick auf dem Spielplatz. So lernen die Kinder das Rituale an verschiedenen Orten anwendbar sind.

Täglich wird frisches Obst/Rohkost aufgeschnitten.

Spiel dich frei (Freispiel)

Während der Freispielzeit lernen die Kinder sich ihr Umfeld selbst zu gestalten. Langeweile und das daraus folgende Kreativ werden ist ein wichtiger Konzeptpunkt. Kinder haben ein Anrecht darauf zu lernen, wie sich selber beschäftigen. Langeweile und Frust gehören zur Entwicklung dazu.

Im überschaubaren Rahmen finden sie so die Möglichkeit, sich selber einzubringen.

Um die Bewegungsfreude auszuleben und auch hier verschiedene Erfahrungen erleben zu können, ist schlechtes Wetter keine Entschuldigung im Haus zu bleiben.

Jedes Kind sollte schon mal durch Pfützen getobt sein und die Erfahrung gemacht haben, das nasse Socken sich nicht so einfach vom Fuß ziehen lassen. Eltern sollten also immer für gute Regensachen, ausreichend Wechselkleidung und eine Plastiktüte im Fach sorgen.

Es wird beim Spaziergang keine Hilfsmittel (Kinderwagen, etc.) geben. Die Kinder erreichen ihr Ziel durch einen altersgerechten Spaziergang und können so die dort angebotenen Spielgeräte wesentlich ausgeglichener nutzen.

Nach der Freispielzeit findet in regelmäßigen Abständen ein Angebot für die Gesamtgruppe statt. Im Kinderkreis erlebt sich das Kind als wichtiges Mitglied der gesamten Gruppe. Es darf vor allen anderen seine Meinung äußern und lernt gleichzeitig, anderen Kindern oder der Erzieherin zuzuhören. Am Anfang steht auch hier die Bewegung, die Kinder tanzen erst einmal zu ein/zwei Liedern, um überschüssige Energie loszuwerden und sich zu lockern.

Das schafft den passenden Rahmen für das Zuhören.

Für uns Erwachsene ist die Freispielzeit eine Zeit des Beobachtens, des Mitspielens und des Lenkens. Wir bieten uns als Schutz- und Bezugsperson an. Wir beobachten die Kinder, bzw. spielen mit, um Verhaltensweisen ordnen zu können, Fähigkeiten und Lernmöglichkeiten zu erkennen und dementsprechend mit unserer Arbeit zu reagieren. Wir helfen bei Konflikten und Problemen, geben Spielanregungen, lesen aus Bücher vor und unterstützen die Kinder bei der Kontaktaufnahme.

Bildungsangebot

In der Gesamtgruppe finden so genannte Bildungsangebote statt. Es werden aktuelle Themen besprochen, neue Bilderbücher werden vorgelesen, die Insektenausstellung im Mercado oder Museen besucht oder Lieder. Ein zukünftig angelegter Rahmenplan zeigt für alle ersichtlich die Angebote für ca. ein Viertel Jahr an.

Da Ausdauer und Konzentration im Kleinkindalter noch nicht so ausgeprägt sind besteht immer wieder die Möglichkeit, sich bei diesen pädagogischen Angeboten im zurückziehen (z. B. in Kuschelecke). Durch gezielte Beobachtung versucht die Erzieherin einen Weg zu finden, der dem natürlichen Rhythmus des Kindes entspricht.

Da es oft verschiedene Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten gibt, nutzen wir jede Möglichkeit, den Kindern auf verschiedenen Lernwegen Wissen zu vermitteln.

Beim Gespräch z.B. über Ernährung wird Kommunikation, Konzentration und Aufmerksamkeit, geschult und Gesprächsregeln werden eingeübt (hier lernt das Kind auch aushalten, sich zurückhalten, lauschen, wiedergeben und vieles mehr).

Es kann z.B. ein Apfel als Hilfsmittel eingesetzt werden, den Kindern auf altersgerechte Weise Wissen zu vermitteln.

Der Apfel wird eingehend betrachtet. Er wird beschrieben, befühlt, berochen, aufgeschnitten. Wir nehmen ihn mit allen Sinnen wahr und setzen Motorik ein. Wir wecken die Neugierde des Kindes durch Eigenaktivität und das Grundverständnis für einfache Zusammenhänge erworben.

Dabei wird das Gedächtnis trainiert, Regeln müssen eingehalten werden, das Kind muss warten können, kann Gelerntes umsetzen, Zusammenhänge werden erfasst. Liedgut wird vermittelt und die Freude am gemeinsamen Singen wird geweckt. Weiterführende Maßnahmen dienen der Vertiefung und wären z. B. Basteln eines Apfels, malen, Kochen eines Apfelgerichts, Obst mit Plastilin formen.

Spaziergang

So oft wie möglich findet ein Spaziergang statt. Hierbei geht es nicht nur um Bewegung. Die Kinder lernen ohne Zeitdruck ihren Kiez kennen und lernen sich im Stadtteil zu orientieren. Hier werden „nebenbei“ Straßenregeln verinnerlicht und die Wahrnehmung trainiert. Wir lernen in der Gruppe den Überblick zu behalten.

An diesem Tag kommen häufig die Hunde mit und die Kinder dürfen auch ihre Führungsqualitäten zeigen.

Die Kinder müssen dabei Rücksicht aufeinander nehmen und gleichzeitig eigene Grenzen erkennen und akzeptieren. Wichtig dabei ist das es immer zwei Führungskinder gibt und zwei die darauf achten das die Gruppe zusammenbleibt. Hier wird rege miteinander kommuniziert und die Kinder sind sehr stolz das sie es „ohne“ Erwachsene geschafft haben.

So nehmen sie die Veränderungen in der Natur wahr und lernen einiges über Pflanzen und Tiere. Auch nehmen wir einen Naturführer mit, damit die Kinder selbst Namen und Wissenswertes über Pflanzen und Tiere nachschlagen können.

(Mit den ab 3 Jährigen haben wir schon mehrfach die Strecke von Rissen nach Wedel geschafft!)

Dieses Angebot findet das ganze Jahr über statt.

Körperforscher

Kinder erkunden auch sich selbst mit allen Sinnen. So ist der Bereich der Sexualität (sinngemäß „Geschlechtlichkeit“) ein besonders und sehr persönlich. Er verdient somit auch besonderen Schutz.

Sexualerziehung ist jedoch nicht gleich „Aufklärung“. Der eigene Körper, die persönlichen Gefühle und die eigene Geschlechterrolle sind schon früh bedeutsame Themen der Kinder. Wir berücksichtigen die Entwicklungsstadien der Sexualität der Kinder und beraten auch die Eltern zu diesbezüglichen Fragen.

Kinder erleben ihre Umgebung, andere Menschen und vor allem sich selbst mit allen Sinnen. Es kommt der Punkt da sie den Körper erforschen wollen und neugierig werden wie sich ein anderes Kind anfühlt und umgekehrt. Solche „Doktorspiele“ sind bei uns erlaubt. Wir besprechen mit den Kindern wo die Grenze des ausprobieren ist und bauen mit ihnen eine Höhle in der sie sich zu zweit zurückziehen können. Wir verhalten uns abwartend und beobachten dabei diskret und respektvoll ob die Kinder dabei die gegenseitigen Grenzen achten.

Und weg bist du...

Wenn für das Kind der Kindergarten tag zu Ende geht und es abgeholt wird, ist die Verabschiedung genauso wichtig wie die Begrüßung beim Kommen. Dadurch behält das Personal einen Überblick, welche Kinder noch im **Kindertreff** sind und somit wird die Aufsicht gewährleistet. Wir achten darauf, das das Kind „sein“ Spielzeug in Ruhe aufräumen kann, damit es lernt Aktionen auch abzuschließen.

Hierbei freuen wir uns auf entspannte Unterstützung der Eltern.

Ein paar Beispiele für regelmäßige Aktivitäten:

Wir kochen oder backen regelmäßig mit den Kindern. Manchmal erhalten Eltern dazu zuvor einen Einkaufszettel, auf dem die Lebensmittel stehen, die mitzubringen sind. Ein Teil der Kinder bereitet für die gesamte Gruppe die Mahlzeit zu.

Hier wird die Feinmotorik geschult, z. B. beim Ei aufschlagen, kneten oder auch beim Schneiden. Nebenbei lernen die Kinder verschiedene Lebensmittel kennen:

wir riechen sie, wir schmecken, woher kommen, wann und wie wachsen sie

Die Kinder machen lebenspraktische Erfahrungen (Umgang mit Geräten, Tisch decken...). Dabei wird von den Kindern Konzentration und Ausdauer abverlangt.

Einige Kinder decken den Tisch und dann wird gemeinsam gegessen. Das Gemeinschaftsgefühl wird gestärkt und geweckt.

Musik liegt in der Luft:

Die musikalische Früherziehung findet immer und überall statt, wir reimen und singen spontan dort, wo die Situation ein Lied hergibt.

Doch auch Musik braucht ab und zu einen festen Rahmen, den findet man bei uns am Mittwoch im Liederkreis, im MOTTE Chor oder bei den spontanen kleinen Tanzpartys .

Am Mittwoch gehen wir mit einer Teilgruppe in einen gesonderten Raum, der die entsprechende Ausstattung an Musik- und Rhythmusinstrumenten bietet.

Hier können die Kinder:

Verschiedene Orff-Instrumente kennen lernen, Lieder singen und durch Spiel und Tanz Gefühle ausdrücken, Klanggeschichten hören, Rhythmus erfahren und ausdrücken, akustische Reize hören und zuordnen, Freude am gemeinsamen Singen und Musizieren entwickeln, Eigene Gefühle und Stimmungen in der Musik wieder erkennen und diese Gefühle ausdrücken, Eigene musikalische

Vorlieben entwickeln, Musikinstrumente basteln, Werke und Komponisten aus verschiedenen Musikrichtungen kennen lernen, Musik bildnerisch und gestalterisch umsetzen.

Turnen, Yoga und Kinetik

Im wöchentlichen Wechsel findet Turnen, Yoga, bzw. Kinetik statt. Dabei ist es von Vorteil, wenn zwei Betreuungspersonen die Kinder begleiten. Eine Person ist für die Leitung der Stunde zuständig, die zweite unterstützt Kinder bei den einzelnen Bewegungsabläufen.

Während es beim Turnen vor allem um Bewegung, Koordination, Kräftigung der Muskeln und Ausdauer geht, ist Kinetik eine ganzheitliche, den Fähigkeiten und Bedürfnissen des Kinderhauses angeglichene Förderung unter Einbeziehung spezieller Elemente, wie Tücher und Bälle. In erster Linie werden der Wahrnehmungssinn, die Koordination und Bewegung, sowie das Sozialverhalten gefördert.

Durch das Element Yoga erfahren die Kinder neue Impulse der An- und Entspannung. Hier werden auch verschiedene Massagetechniken vorgestellt, die Kinder mit einem Partnerkind ausprobieren können.

Angebote, Projekte und Aktionen

Die *Lüttel School* findet ebenfalls im *Kindertreff* statt. Dabei richten wir uns nach dem Entwicklungsstand des Kindes und nach aktuellen Themen. Im weiteren Sinne beginnt die Vorschule schon mit Eintritt in den *Kindertreff*, indem das Kind lernt, beispielsweise Gruppenregeln zu übernehmen, anderen zuzuhören oder sich über einen längeren Zeitraum zu beschäftigen. Allerdings wird es gezielt spezielle Angebote für vier- bis Sechsjährigen geben, um ihren Wissensdurst zu stillen und ihnen so den Einstieg in die Schule zu erleichtern.

6. Wir lernen weiter...

Dokumentation und Evaluation

Jedes der Kinder hat eine eigene Mappe, in dieser befinden sich Verträge, Gutscheine und Beobachtungsbögen, die die Entwicklungsschritte des jeweiligen Kindes dokumentieren.

Die ErzieherInnen orientieren ihre Fortbildungen an dem Bedarf der für die Kinder und die Gruppe entsteht.

Aber auch zukünftige politische Entwicklungen die die Arbeit mit Kindern betrifft fließen mit ein.